

**Bürgermeister Bodo Klimpel beim Neujahrsempfang am Sonntag,
13. Januar 2013, 11.15 Uhr in der Aula des Schulzentrums**

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der hiesigen
Kirchengemeinden,
sehr geehrter Herr Bundestagsabgeordneter Groß,
verehrter Herr Altbürgermeister Schmergal,
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren.

Zu unserem Neujahrsempfang und Neujahrskonzert begrüße ich Sie –
auch im Namen meiner Frau und meiner beiden Stellvertreterinnen
Hiltrud Schlierkamp und Helga Ferling - ganz herzlich.

Ich freue mich sehr, dass Sie alle meiner Einladung gefolgt sind.

Ich begrüße ebenso unsere Glück bringenden Schornsteinfeger, die
uns allen bereits am Eingang alles Gute für das neue Jahr gewünscht
haben. Das, so meine ich, können wir alle gut gebrauchen.

Gemeinsam freuen wir uns darauf, dass wir heute bei einem
kurzweiligen Programm und mit anregenden Begegnungen einen
schwung- und hoffnungsvollen Auftakt in das neue Jahr erleben
dürfen. Dazu trägt traditionell unsere Musikschule ganz entscheidend
bei.

Verehrte Gäste, Sie finden auf Ihren Stühlen das Programm für den heutigen Vormittag. Deshalb begrüße ich nun auch die Vertreter unserer städtischen Musikschule, den Leiter Willi Hilgenberg und ebenso Frau Verena Voß, die ab März die Leitung der Musikschule übernehmen wird.

Frau Voß leitet zudem den Kinderchor, den Sie gleich erleben werden, und sie führt gemeinsam mit Herrn Richard von Pikarski durch das Programm.

Schon jetzt sage ich allen Mitwirkenden, die gleich auf der Bühne musizieren und singen, meinen herzlichen Dank. Ich bin sicher, dass Sie es erneut schaffen werden, uns alle zu begeistern.

(Pause)

Meine Damen und Herren, das vergangene Jahr war ein ereignisreiches, ein in vielen Punkten markantes Jahr für Haltern am See.

Wir konnten noch einmal von einer relativ guten Konjunktur profitieren, die vielen Geschäftsleuten hoffentlich zufriedenstellende Umsätze beschert hat und die Zahl der Arbeitslosen in Grenzen hält. Die vielfach beschriebene Wirtschaftskrise hat es gottseidank nicht gegeben. Zuletzt betrug die Arbeitslosenquote im Kreis Recklinghausen 10,7 Prozent, wir in Haltern am See hatten mit 5,2 Prozent die niedrigste der kreisangehörigen Städte.

Das sieht also relativ gut aus, ist natürlich aber verbesserungsfähig und für jeden Einzelnen, der betroffen ist, eine schicksalshafte Situation.

Deutliche Fortschritte hat im vergangenen Jahr unser Projekt „Der See schlägt Wellen“ gemacht. Der erste Bauabschnitt des Projektes ist fertig und wird von Heimischen und auch von Gästen überwiegend positiv bewertet.

Erst kürzlich hat das Land signalisiert, die weiteren notwendigen Ausbaupläne ebenfalls zu fördern. Das begrüße ich sehr, denn Rückmeldungen bestätigen immer deutlicher, dass auch unsere Gäste, die in die Stadt und zum Stausee kommen, es außerordentlich schätzen, dass diese Verbindung zwischen Innenstadt und See als ganz wichtige Achse nun so attraktiv ist.

Der boomende Tourismus wird für mich allein schon an einem interessanten Phänomen deutlich: Wir haben in Haltern am See inzwischen mehr als 80 Ferienwohnungen, in denen im letzten Jahr rund 20.000 Personen übernachtet haben. Sie sehen also, meine Damen und Herren, wir sind attraktiv!!

Mehr als positiv ist aus meiner Sicht auch die Tatsache, dass im Sythener Wohngebiet Elterbreischlag eine sehr rege Bautätigkeit herrscht.

Bisher haben wir in diesem Bereich schon fast 90 Baugenehmigungen erteilt. Insgesamt gibt es dort rund 280 Bauplätze, die Stadt hat von ihren 68 Baugrundstücken bereits 58 verkauft. Weiter sind bisher 78 private Grundstücke veräußert worden.

Daran wird deutlich, dass es sehr richtig war, die Ausweisung des Gebietes voranzutreiben. Denn die so große Nachfrage zeigt, wie beliebt bei Sythenern, Halternern und auch auswärtigen Häuslebauern dieser Siedlungsschwerpunkt ist. Auch diese Investitionen sorgen für eine lebhaftere Bereicherung unserer heimischen Wirtschaft.

Das gilt auch ganz besonders beim Thema Altenheim-Bau. Denn in besagtem Wohngebiet Elterbreischlag wird ein neues Haus errichtet, welches etwa 80 Senioreninnen und Senioren eine neue Heimat bietet. Darüber freuen wir uns sehr, denn der Investor und Betreiber will dort ein innovatives Pflegekonzept realisieren. Unsere Verwaltung steht mit dem Investor in sehr konstruktiven Gesprächen, um die Planungen weiter voranzubringen.

Und ich füge einen weiteren Sythener Aspekt hinzu. Dort sind nun die Weichen für die nachhaltige Veränderung des Ortskernes gestellt, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Die katholische Kirchengemeinde wird einen neuen Kindergarten errichten, das Pfarrheim wird im Kirchengebäude etabliert.

Hinzu kommt ein neuer und größerer Lebensmittelmarkt. Ihn brauchen wir, damit die Infrastruktur unseres größten Ortsteils, der auf über 6500 Einwohner steigen wird, dieser positiven Entwicklung gerecht wird.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich sprach gerade schon an, dass das Jahr 2012 für uns Halterner ein überaus ereignisreiches und auch prägendes Jahr gewesen ist.

Und leider auch in schwieriger Hinsicht.

Da ist erstens das inzwischen schon leidige Stichwort Stärkungspakt, der uns – so sehen es die Planungen vor – bis 2018 in die Lage versetzen soll, einen ausgeglichenen Haushalt zu bekommen.

Wir wollen und müssen dies schaffen, dafür bekommen wir auch Geld vom Land. Und noch wichtiger ist dabei der Beitrag, den wir alle hinzugeben müssen. In diesem Zusammenhang müssen wir die Steuern und Gebühren zum Teil drastisch erhöhen und ebenso einige Leistungen zurückschrauben. Anders wird es nicht gehen.

Dieses große Gesamtpaket, hat uns, also Rat und Verwaltung, allen heftige Bauchschmerzen bereitet. Aber: Wir müssen diesen Weg gehen, denn wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Kinder und Kindeskinde den gigantischen Schuldenberg abtragen müssen. Wir alle wollen Generationen-Gerechtigkeit und sind es unseren Nachkommen schuldig, dieses Thema in den Griff zu bekommen.

Das zweite schwierige Thema, das uns bewegt, heißt Forensik. Wir haben aus heiterem Himmel im Oktober aus Düsseldorf erfahren, dass die Landesregierung beabsichtigt, bei uns in der Hohen Mark eine Klinik für den Maßregelvollzug zu erstellen.

Die Art und Weise, wie das kommuniziert worden ist, bleibt für viele und auch für mich inakzeptabel. Zwischenzeitlich heißt es aus Düsseldorf, dass noch keine endgültige Standortentscheidung getroffen ist.

Ich sage deshalb hier noch einmal klar und deutlich: Wir halten den Standort bei AV 9 für falsch, dazu haben wir großen Diskussionsbedarf. Wir fordern auch endlich die notwendige Transparenz ein, wie es zu diesem Standort-Vorschlag kam. Mir geht es dabei überhaupt nicht um eine grundsätzliche Diskussion über den Maßregelvollzug. Das betone ich hier und heute noch einmal ganz ausdrücklich. Denn dieses Gesetz ist längst vorhanden. Und bei seiner Entstehung habe ich von keiner Seite irgendwelche Einwände vernommen.

Es geht einzig und allein um eine transparente und nachvollziehbare Standortentscheidung.

Meine Damen und Herren, trotz der gerade von mir angesprochenen Schwierigkeiten kann ich Ihnen versichern: Die Zukunft von Haltern am See ist nicht vorbei, sondern hat gerade erst begonnen – wie jedes Jahr -!

Aus drei Gründen wird es unsere schöne Stadt nämlich noch viele hundert Jahre weiter geben.

Erstens: Wir opfern unsere Tradition nie der Innovation.

Zweitens: Wir opfern die Innovation nie der Tradition.

Und Drittens: Wir verschmelzen Tradition und Innovation zu einer Kontinuität, die unserer Stadt ihre besondere Eigenart und Stärke verleiht.

Aber die entscheidende und aktuelle Nachricht zur Zukunft überhaupt, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist eigentlich eine ganz andere. Und diese kann ich Ihnen nicht ohne ein klein wenig zu schmunzeln erklären:

Denn hätten Sie geglaubt, dass wir uns hier und heute, am 13. Januar 2013, überhaupt treffen würden? Waren Sie etwa nicht vom Schlimmsten ausgegangen, wie uns die Maya nach ihrem Kalender Glauben machen wollten? Danach wäre nämlich vor gut drei Wochen, am 21. Dezember, der Weltuntergang gewesen.

Wer mich kennt, weiß, dass ich eher ein Mensch bin, der sich an Fakten orientiert. Deshalb, so gebe ich gern zu, habe ich keinen Augenblick daran gedacht, dass die Welt untergehen würde.

Folglich habe ich auch schon vor dem 21. Dezember Weihnachtsgeschenke besorgt, weil ich sicher war, sie am 24. Dezember noch an meine Lieben übergeben zu können.

Und natürlich habe ich genauso gehofft, selbst in den Genuss von Weihnachtsgeschenken zu kommen. Was übrigens auch sehr gut geklappt hat!

Ich bin ja auch trotz der immer wieder bei uns eintreffenden eher negativen Meldungen ein Optimist geblieben.

Dabei halte ich es mit Heinrich Wiengarten der in seiner letzten Haushaltsrede Konfuzius zitiert hat. Der sagte nämlich: „Es ist besser, ein einziges kleines Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen.“

Dieser Satz passt auch nach meiner Überzeugung gut zum Wirken in Rat und Verwaltung, denn wir alle haben nicht an die Apokalypse geglaubt.

Stattdessen haben wir wie immer daran gearbeitet, die Weichen für eine positive Entwicklung unserer schönen Stadt zu stellen.

Und ich bin überzeugt, dass wir dies trotz Stärkungspakt und anderer Schwierigkeiten schaffen, Haltern am See auch künftig attraktiv für Jung und Alt zu machen und zu erhalten.

Dabei denke ich auch an die Kinderfreundlichkeit in unserer Stadt, denn schon jetzt können 35 Prozent der unter Dreijährigen einen Kindergartenplatz erhalten. Uns ist natürlich daran gelegen, dem Nachwuchs etwas zu bieten sowie für junge Familien und Alleinerziehende attraktiv zu sein.

Natürlich ist uns allen klar, dass ein Rundumsorglospaket nicht finanzierbar ist. Wir wollen aber die Eltern mit aller uns zur Verfügung stehenden Kraft dabei unterstützen, Familie und Beruf zu vereinbaren und ihren Kindern ein unbeschwertes Aufwachsen zu ermöglichen.

Und natürlich wollen wir auch junge agile Menschen an Haltern am See binden, denn wir brauchen Bürgerinnen und Bürger mit Ideen und Unternehmersgeist.

Die Konkurrenz zwischen den Kommunen wird größer, auch angesichts des demografischen Wandels – da müssen wir gute Antworten haben, wenn junge Menschen und Unternehmen nach unseren Einrichtungen für Kinder fragen, nach der Zahl und der Ausstattung unserer Kindergärten und Schulen.

Kinderfreundlichkeit und gute Bildungseinrichtungen sind heute in jeder Hinsicht ein ausschlaggebender Standortfaktor. Und da sind wir sehr gut aufgestellt.

Dazu zähle ich im Übrigen auch den sozialen Zusammenhalt. Wir haben erst kurz vor Weihnachten wieder den Bürgerpreis Ehrenamt verliehen.

Ausgezeichnet worden ist erstens Frau Jutta Voskort, weil sie als Vorsitzende der Halterner Tafel unermüdlich mit ihrem großen Helferteam daran arbeitet, dass bedürftige Menschen Lebensmittel bekommen.

Zweitens hat den Bürgerpreis Ehrenamt das Duo Gisela Schmitt und Muriel Neumeister, die im Caritasverband ehrenamtlich wirken, bekommen.

Frau Schmitt hat die Gruppe Feenklang gegründet, um so mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen zu musizieren.

Frau Neumeister liegt in ihrem Ehrenamt in der Freizeitgruppenarbeit des Familienunterstützenden Dienstes beim Caritasverband der „inklusive Gedanke“ sehr am Herzen. Sie leitet seit vielen Jahren die Freizeitgruppe für Menschen mit Behinderungen. Außerdem begleitet sie die Wochenend- und Herbstfreizeiten.

Frau Voskort, Frau Schmitt und Frau Neumeister, ich begrüße Sie am heutigen Sonntag recht herzlich und spreche Ihnen noch einmal für die gesamte Halterner Bevölkerung unseren Dank aus.

Wir brauchen in unserer Gesellschaft Leute wie Sie, um ein gesundes und menschliches Miteinander zu pflegen. Ich denke, ich spreche auch im Sinne aller Anwesenden, wenn ich sage, dass wir bürgerschaftliches Engagement weiter fördern müssen.

Nach meiner festen Überzeugung brauchen wir Menschen, die sich ihrem Ort und ihrer Heimat verbunden fühlen und dort aktiv werden. Sie alle bringen unser Gemeinwesen weiter.

Dazu passt ein afrikanisches Sprichwort, in dem es um die Weiterentwicklung des Gemeinschaftssinnes geht.

Es lautet: „Wenn du schnell gehen willst, geh allein. Wenn du weit gehen willst, geh zusammen mit anderen.“

Das wünsche ich mir von uns allen und formuliere so auch bereits einen wichtigen Wunsch für 2013. Denn wir werden sicherlich zusammengehen und zusammenarbeiten müssen, um unsere vielfältigen Ziele zu erreichen.

Wir alle, meine sehr geehrten Damen und Herren, gehören als Halterner zu einer Kommune, die als kleine politische Einheit eine entscheidende Basis für unsere Demokratie darstellt. Und diese Kommune macht Politik *mit* und *für* die Bürgerinnen und Bürger. Genau das prägt das Bild von unserer Demokratie. Und ich ermuntere Sie, sich daran zu beteiligen. Denn die Beschlüsse der Kommunen haben für die dort lebenden Menschen elementare Bedeutung. Das heißt, dass der Kommunalpolitik in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung zukommt.

Das gerät manchmal aus dem Blickfeld, wenn davon geredet wird, dass immer mehr Entscheidungen nach Düsseldorf, Berlin oder gar nach Brüssel verlagert werden und immer mehr Sach- oder Sparzwänge das kommunalpolitische Handeln bestimmen. Das ist nicht falsch.

Aber wir sollten auch davon reden, dass in den Kommunen nach wie vor viel bewegt wird.

Denn mehr Lebensqualität, gleiche Chancen für alle, ein Ausgleich der Interessen, sie entstehen nicht von selbst. Dazu bedarf es politischer Initiativen und eines verantwortungsbewussten Handelns, das die Gemeinschaft und das Ganze im Blick hat.

In diesem Zusammenhang sehe ich auch einen Brief, den ich als ein sehr gutes Beispiel betrachte. Dieser Brief erreichte mich kurz vor Weihnachten unter den zahlreichen Grüßen, die ausgesprochen worden sind.

Und ich sage wirklich ausdrücklich, dass ich mich über diesen Weihnachtsgruß von Haltern aktiv sehr gefreut habe. Daraus zitiere ich jetzt folgendes:

„Wer handelt, der muss entscheiden, der muss wählen zwischen verschiedenen Wegen, die zur Lösung eines Problems führen. Oft sind diese Entscheidungen schmerzlich, aber unabänderlich; doch häufig zeigen sie uns auch im nach hinein, wie wichtig, aber vor allem, dass sie richtig waren. Weder Resignation oder Verweigerung bringen uns weiter, sondern konstruktives Handeln für eine sichere Zukunft. Doch das erfordert Mut und Vertrauen in die Verantwortlichen trotz aller berechtigten Skepsis.“ (Zitatende).

Ich bin sicher, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, mit gemeinsamen Anstrengungen sind wir auch in 2013 auf dem richtigen Weg.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine weiterhin gute Zusammenarbeit sowie Ihnen alles Gute, viel Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr.

Apropos Realist: Das bin ich nun auch in einem ganz anderen Punkt. Ich gebe zu, dass ich es hier allerdings erst im Laufe des vergangenen Jahres geworden bin. Ich war so vermessen und habe in der Vergangenheit bei einem Neujahrsempfang hier an dieser Stelle schon mal vollmundig versprochen, daran zu arbeiten, mein Gewicht zu reduzieren. Ein Thema, das für mich nicht zu den leichtesten Aufgaben gehört.

Sie, verehrte Damen und Herren, könnten mir nun bescheinigen, dass ich mich im Rahmen meiner Möglichkeiten bemüht habe.

Weil auch ich ja noch durchaus lernfähig bin, verspreche ich in dieser Beziehung weder meiner Frau noch Ihnen jemals wieder Dinge, die ich offenbar nicht oder nur schlecht einlösen kann. Vielmehr stehe ich dazu und sage stattdessen: Eine Eiche braucht für solch einen Stamm-Umfang 300 Jahre.

Da ich es vermutlich nicht schaffen werde, gleich im Anschluss an die musikalischen Darbietungen mit jedem von ihnen im Foyer noch auf das neue Jahr anzustoßen, tue ich das der Einfachheit halber von hier aus:

Ich erhebe mein Glas, auf die schönste Stadt im Kreis Recklinghausen und ihre liebenswerten Einwohner. Uns allen ein glückliches neues

Jahr!

P r o s t !

Ich danke Ihnen.